

Wittekind's Nachkommen und die Fürsten im Angerergau.

Im Laufe vieler Jahre war Krieg und Kriegsgeschrei über das Engerertal gekommen, und ein ganz anderes Fürstengeschlecht hatte die Herrschaft dieser Gauen erhalten. Herzog Wittekind hatte zwei Kinder, einen Sohn Namens Wiegbert oder Wiebert, und eine Tochter, Namens Hasala oder Gisala. Wiegberts Sohn, Waldbert scheinen ihren Wohnsitz nicht auf der Burg zu Engern gehabt zu haben, denn eine alte Urkunde sagt, dass sie auf ihrem Stammschloss Wildeshausen (Wigaldinghus, Wialdeshusen), im jetzigen Großherzogtum Oldenburg, gesessen haben. Auch Wittekind soll oft dort gewesen sein. Waldberts Sohn hieß Ringeborn, dessen Gemahlin Mathilde, und ihr Sohn Diedrich. Als Ringeborn früh starb, weihte sich Mathilde dem Klosterleben und wurde 892 Äbtissin zu Herford. Ihr Sohn, Graf Diedrich, erbte ihre Besitzungen. An der Grenze des Ravensberger Landes, in der Gegend des Osnabrückschen Ortes Melle, zieht sich ein Vorsprung des Wesergebirges hin, und oben auf demselben sieht man noch die Überreste einer Burg, genannt die Diedrichsburg. Sie soll vom Grafen Diedrich erbaut sein, und er und seine Nachkommen Jahrhunderte hier gehaust haben. Seine einzige Tochter Mathilde kam zur Großmutter, der Äbtissin Mathilde, nach Herford und wurde dort erzogen. Der Ruf von ihrer Schönheit und Tugend verbreitete sich weithin, und als der Sachsen-Herzog Heinrich, mit dem Beinamen der Finkler (*Vogler*) seine Verwandte, die Äbtissin Mathilde zu Herford besuchte, warb er um die junge, schöne Gräfin und erhielt ihre Hand. – Die Tochter des alten Königs Weking, Namens Hasala, heiratete den Brunno oder Bruno, den Feldherrn der am rechten Weserufer wohnenden Sachsen. Es scheint, dass nach Wittekind's Tode die Bewohner dieser Gegenden ihren eigenen Heertog wählten und sich an die Angerer nicht kehrten. Von Bruno soll der Namen Brunswick – vicus des Bruno – Braunschweig herrühren..

Brunos Sohn, Graf Egbert, zeugte einen Sohn, Namens Ludolph, und dieser wurde Herr fast aller Sachsenland zwischen Weser und Elbe bis an den Harz. Er nannte sich Herzog von Sachsen. Ludolph war Stammvater derjenigen Fürstenfamilie, welche den Namen „die Ludolphinger“ führte. Sein Sohn Otto erbte die Lande. Ottos Sohn war der berühmte Herzog und deutsche König Heinrich der Finkler, dessen Gemahlin Mathilde von männlicher Seite dem Stamme Wittekind's angehörte. Dieses Ludolphingische Geschlecht gab dem deutschen Reich eine Reihe von Kaisern, welche die sächsischen Kaiser genannt werden. Sie führten nicht bloß den Titel: „Herzog von Sachsen“, sondern nannten sich auch „Herzog von Engern und Westfalen“. Der letzte dieses Stammes, der Herzog Magnus von Sachsen, starb 1106 ohne männliche Erben. Seine einzige Tochter Wulfhilde war an den Welfenherzog von Bayern, Heinrich dem Schwarzen, vermählt. Dieser erbte von seinem Schwiegervater einen Teil der Lande, nämlich Braunschweig und Lüneburg, und dadurch kam das Welfenhaus in Besitz dieser fränkischen Landstriche. Als Heinrichs des Schwarzen Sohn, Namens Heinrich der Stolze, in einem schweren Krieg mit den Hohenstaufen oder Waiblingern geriet, suchten die Welfen sich mit den kleinen deutschen Fürsten zu verbinden. Die Jungherren to der Lippe traten auf die Seite der Welfen und fochten tapfer für denselben. Zum Dank für diesen Beistand schenkte der Sohn Heinrich des Stolzen, Heinrich der Löwe, den Lippischen Fürsten den Angerergau, und somit kam die Stadt Engern, die alte Wittekind's-Burg und die Umgegend in die Hände der Grafen von der Lippe. Das geschah ums Jahr 1173. Die neuen Fürsten befestigten Burg und Stadt Enger, nahmen dort ihren Wohnsitz, und herrschten Jahrhunderte über diese Gauen. Wie Graf Simon, der von 1275 bis 1324 regierte, unaufhörlich in Fehden lebte, aber endlich von seinen Nachbarn und Feinden überwältigt wurde, ist schon erzählt. Im Jahre 1305 musst er die Burg Enger dem Erdboden gleich machen. Der Wessagagau kam teils an den Bischof von Osnabrück, teils an den Grafen von Ravensberg und wurde also zerstückelt.

In solchen Kriegsstürmen litt die Stadt Enger unaussprechlich. Sie wurde immer kleiner. Auch die Kirche und das Grabmal Wittekind's zerfiel. Und ums Jahr 1340 sah es ganz danach aus, als ob beide nach 50 Jahren nicht mehr sein würden. Da kam unerwartet ein Retter. Der deutsche Kaiser Karl IV. der auch König von Böhmen war, reiste durch das Westfalenland. Als er am 18. November 1377 in Bielefeld eintraf und hörte, in dem nahen Städtchen Enger sei das Grabmal des berühmten Sassenherzogs Wittekind, machte er sich sofort auf, um dieses alte Denkmal zu sehen. Aber er fand Kirche und Denkmal in großem Verfall. Unverzüglich befahl er, Alles aufs beste herzustellen. Es geschah. Zum Haupte liess er das Wappen des Kaisers Karl des Großen, zu den Füßen das böhmische in Stein aushauen. So steht das Grabmal bis auf den heutigen Tag.



Magnus von Sachsen starb 1106 auf der Ertheneburg
 Bildnis nach Johann Agricola 1562



Widukind-Grabmal in der Stiftskirche zu Enger

(Bildquellen: Wikipedia und Wikimedia)